

DER WANDERER



Mitteilungsblatt des Gauess Sachsen im Touristen-Verein Die Naturfreunde (Sitz Wien)

Der Bezugspreis für jede Nummer beträgt 30 Goldpfennig bei freier Zustellung. Jahresabonnement (12 Nummern) 2.50 G.-M.

Geschäftsstelle des „Wanderers“: Rich. Köfler, Meissen, Jüdenbergstr. 1, I. Postcheckkonto: Dresden Nr. 30869 / Girokonto: Meissen Nr. 5166 Schriftleitung: Arthur Pramann, Dresden-Fl., Wettinerpl. 10. Tel. 25261

Erscheint am 1. jeden Mon. — Inzeratenpreis: 1 B. 100.—, 1/2 B. 55.—, 1/4 B. 30.—, 1/8 B. 20.— G.-M. Bei mehrmaliger Aufnahme entspr. Rabatt.

Nummer 4

Dresden, 1. April 1925

7. Jahrgang

Der Sinn für das Ganze / Wer bei einer Staubfäden zählt, wird ihre Schönheit nie erkennen, wer nur die Einzelblume erblickt, übersieht die blütenreiche Wiese, und über dem Anblick der Wiese geht leicht der Eindruck der Landschaft verloren. Gleichwohl, Staubfäden, Blume und Wiese sind uns liebe Teile der Landschaft, sie beleben und befeelen sie.

Und so ist es auch bei einem jeden Organismus. Der Einzelteil an und für sich bleibt Bruchstück, seine Uebererschätzung oder Ueberhebung stört nur den Gesamtmechanismus. Das richtige Zusammen- und Ineinanderfügen der Glieder bewirkt den regelmäßigen Gang des Ganzen.

In unserm Zeitalter der demokratischen Entwicklung birgt ein Mißverstehen des Selbstständigkeitsbewußtseins manche Gefahren. Große Organisationen, nach demokratischen Grundfäden geführt, bauen sich aus vielen Untergruppen und Teilkörperschaften auf, die im notwendigen Umfang sich selbstständig verwalten. Aber immer soll der Grundgedanke dabei Richtung geben, daß der geregelte und geordnete Teil am besten dem Ganzen entspricht.

Nun liegt es in der Natur der Menschen, vielleicht spielt dabei ein urväterliches Unterbewußtsein mit, sich zu versippen, das heißt seinen Wirkungskreis und die darin Mitarbeitenden schärfer abzuschließen als notwendig wäre und ihm eine übertriebene Bedeutung einzuräumen, damit die eigene Wichtigkeit in noch stärkere Beleuchtung gerückt wird. — Diesen Denkvorgängen sind dann alle Erscheinungen zuzuschreiben, wie Kleinbürgerei, Kirchturmpolitik, Verdorfung und das Vereinsmeiertum. Die also Befangenen sehen stets nur den engen Gesichtskreis und ihre Handlungen sind nur auf das Unmittelbare gerichtet.

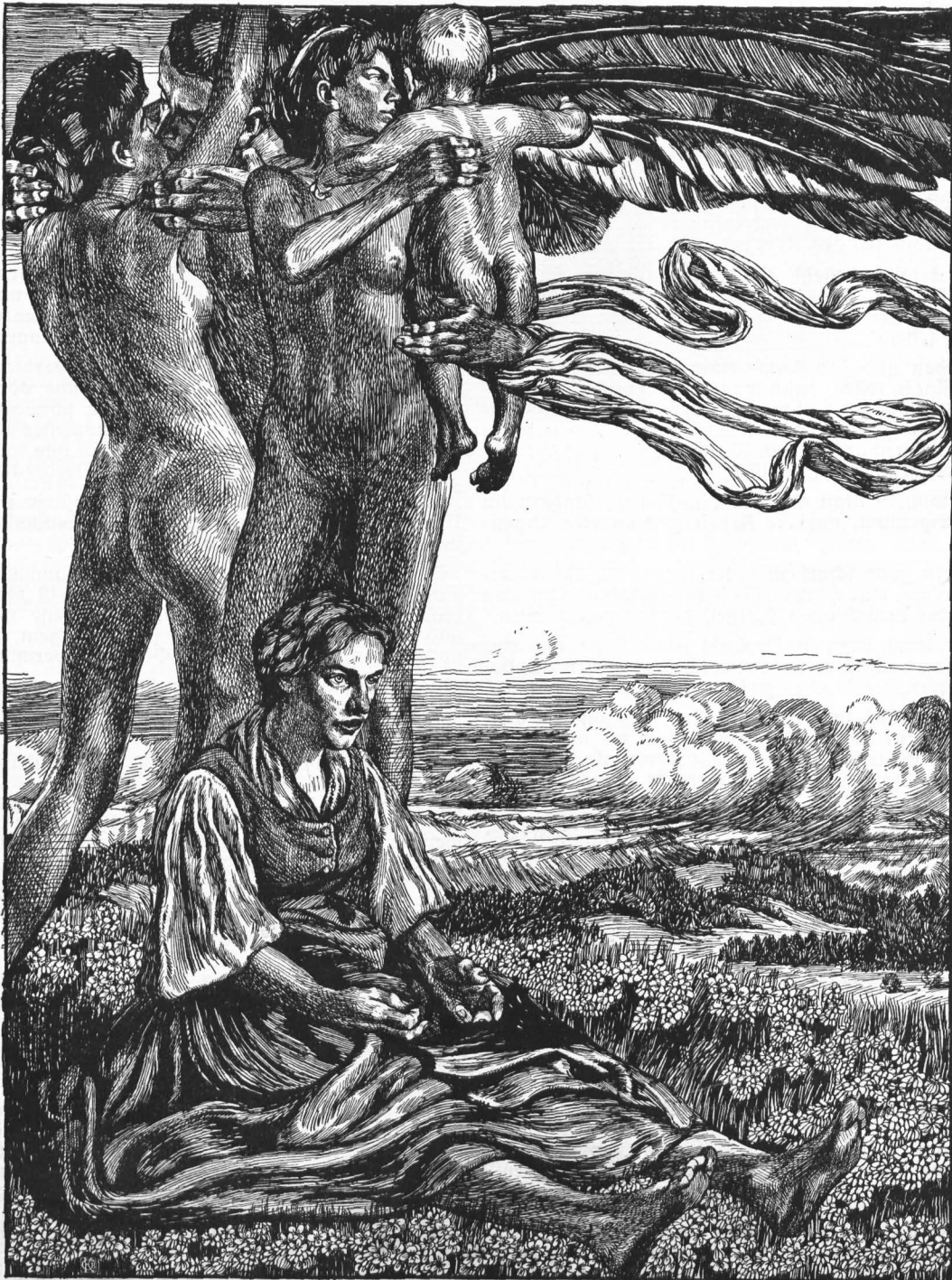
Die satirische Kunst, Wit und Ironie haben hier schon reiche Funde gemacht, und die also gezeichneten Gestalten, besonders in deutschen Landen arg verbreitet, sind ergötzliche Vertreter in der Literatur.

Aber die Sache bekommt eine ernste Seite, wo der enge Kleinbürgerstandpunkt der Gesamtentwicklung hin-

derlich ist. Wo der separatistische Gedanke das Räderwerk bremst, statt zu beschleunigen. Wo der Bewegungsfreiheit des Ganzen fesseln angelegt werden durch das Gelähmtsein am Einzelteil.

Die größte Gefahr liegt aber endlich in der Kraftvergeudung, die erfolgen muß, in dem Zerflattern der Arbeitseinheit, im Nebeneinanderlaufen, wo der einheitliche Weg gewahrt werden muß.

Darum ist es von größter Wichtigkeit, den Sinn für das Ganze zu wecken, die Menschen lehren, ihre Kleinlichkeit zu überwinden und sich als wichtiger Teil der Gesamtheit zu fühlen. Diese Erziehungsarbeit wird aber besonders gefördert durch die Betrachtung der Natur. Die Gesetzmäßigkeit, alle Vorkommnisse in ihr,



das Ineinandergreifen von Ursache und Wirkung, das streng folgende der Lebenserscheinungen, alles bietet lehrhaften Unterricht.

Der Kampf mit der Umwelt um Erhaltung der Art bedingt gegenseitige Hilfeleistung, das Aneinanderschließen des Kleinen, Schwächeren, um also Vielheit, Macht zu werden.

Aus solcher Erkenntnis heraus, belehrt von lebendigsten Beispielen der Natur, soll sich unsere Arbeitsform bilden, daß der kleine Kreis sich als Lebenszelle fühle und immer seine Aufgabe als wichtiger Anteil des Ganzen erkenne. Damit gewinnt die Idee des Angestrebten ihre reinigende und stärkende Kraft, aus dem bloß körperlichen wächst der geistige Gehalt, und dieser muß schließlich den Gesamtorganismus durchfluten.

Das gilt auch für unsere Organisation. Alle Sektionen, ganz gleich welcher Art, alle Ortsgruppen und Gane müssen ihre Wurzel in die Erde der Gesamtorganisation schlagen. Sie dürfen sich nicht durch ihre Arbeit selbst ausscheiden oder überheben, sondern müssen ihre Bestrebungen im Rahmen der Organisation suchen, um das Ganze zu befruchten. — „Lebe im Ganzen, wenn du lange dahin bist, es bleibt!“ A. C.

Die menschliche Gemeinsamkeit, die Solidarität, läßt sich verkennen, aber sie läßt sich nicht aufheben. Lassalle.

Zu nebenstehendem Bilde: Alois Kolb: Frühling. Aus dem Kalender „Kunst und Leben“. Verlag: Fris Heyder, Berlin-Zehlendorf.

Ferdinand Lassalle

Zum hundertsten Male fährt sich der Geburtstag des Mannes, der als erster in Deutschland eine politische Arbeiterbewegung ins Leben rief, der er sich mit unermüdlicher Kraft und Energie widmete, trotz aller Anfeindung, Verfolgung und Bestrafung. In dem Vordergrund seiner Forderungen stand das allgemeine, gleiche Wahlrecht. Um den großen Vorkämpfer zu ehren, lassen wir hier einige seiner Aussprüche folgen:

„Zwei Dinge allein sind groß geblieben in dem allgemeinen Verfall, der für den tieferen Kenner der Geschichte alle Zustände des europäischen Lebens ergriffen hat, zwei Dinge allein sind frisch geblieben und fortzuehend mitten in der schleichenden Verzehrung der Selbstsucht, welche alle Aedern des europäischen Lebens durchdrungen hat: die Wissenschaft und das Volk, die Wissenschaft und die Arbeiter! Die Vereinigung beider allein kann den Schoß europäischer Zustände mit neuem Leben befruchten. Die Allianz der Wissenschaft und der Arbeiter, diese beiden entgegengesetzten Pole der Gesellschaft, die, wenn sie sich umarmen, alle Kulturhindernisse in ihren ehernen Armen erdrücken werden – das ist das Ziel, dem ich, so lange ich atme, mein Leben zu weihen beschloßen habe.“

„Eine Demokratie, welche in der Freiheit, die sie für die eigene Nationalität fordert, nicht zugleich die unüberbrückliche Notwendigkeit erblickte, dieselbe Freiheit auch andern Nationalitäten zukommen zu lassen, eine Demokratie, die ihre Nationalität in dem finsternen, barbarischen, mittelalterlichen, exklusiven Sinne auffaßte, andre Nationalitäten erobern und beherrschen zu wollen, würde sehr bald selber die Beute eines in ihr aufstehenden Eroberers, eines „glücklichen Soldaten“ werden.“

„Eine wirklich revolutionäre Bewegung, eine solche, die auf einem wahrhaft neuen Gedankenprinzip steht, ist, wie sich der tiefere Denker zu seinem Troste aus aus der Geschichte zu beweisen vermag, noch niemals untergegangen, mindestens nicht auf die Dauer.“

„Das Rechtsbewußtsein eines Volkes ist die alleinige Rechtssubstanz, der einzige Boden, in dem alles Recht überhaupt existiert und Wirklichkeit hat.“

„In einem konstitutionellen Staate ist der wirkliche Regent der Wähler, die Wählerklasse.“

„Die Begeisterung, diese höchste Gesundheitswärme des Geistes – sie ist glücklicherweise noch viel ansteckender im Volke als irgendeine Krankheit des Körpers.“

„Alle Kunst praktischer Erfolge besteht darin, alle Kraft zu jeder Zeit auf einen Punkt – auf den wichtigsten Punkt – zu konzentrieren und nicht nach rechts und nach links zu sehen.“

„Ehe ich von dem Belieben und der Laune einiger weniger Kapitalisten abhängig wäre, dann wollte ich doch, wenn dies anders bei mir der Fall wäre, lieber noch vom Staate abhängig sein, d. h. von dem gesamten geistigen Schicksal der Menschheit und seinem Wandel, als von der Laune einiger weniger Kapitalisten.“

„Was der Sozialismus will, ist nicht Eigentum aufheben, sondern im Segenteil individuelles Eigentum, auf die Arbeit gegründetes Eigentum erst einzuführen.“

„Nicht die Freiheit, sondern, was scharf zu unterscheiden ist, die individuelle Willkür hat ihre Grenze, eine Grenze, die gerade durch das positive und substantielle Wesen der menschlichen Freiheit an ihr gesetzt wird.“

„Im allgemeinen ist der Mensch eben ein Produkt seiner Lage, und wer ganze Massen von Menschen wirklich ändern will, muß zuvor die Bedingungen ihrer Lage ändern, die sie eben zu dem machen, was sie sind.“

„Dies ist die große Kontinuität und Einheit aller menschlichen Entwicklung, daß nichts Neues in sie hineinschneit, daß in ihr nur immer zur bewußten Erkenntnis gebracht und nun mit Willensfreiheit verwirklicht wird, was seit je schon an sich die unbewußt wirkende organische Natur der Dinge gewesen ist.“

„Alles menschliche Leiden und Entbehren und alle menschlichen Befriedigungen, also jede menschliche Lage, bemißt sich nur durch den Vergleich mit der Lage, in welcher sich andre Menschen derselben Zeit in bezug auf die gewohnheitsmäßigen Lebensbedürfnisse derselben befinden. Jede Lage einer Klasse bemißt sich somit immer nur durch ihr Verhältnis zu der Lage der andern Klassen in derselben Zeit.“

„Von den hohen Bergspitzen der Wissenschaft aus, meine Herren, sieht man das Morgenrot des neuen Tages früher als unten in dem Gewühle des täglichen Lebens. / Haben Sie bereits einmal einen Sonnenaufgang von einem hohen Berge aus mit angesehen? / Ein Purpurraum färbt rot und blutig den äußersten Horizont, das neue Licht verkündend, Nebel und Wolken raffen sich auf, ballen sich zusammen und werfen sich dem Morgenrot entgegen, seine Strahlen momentan verhüllend, – aber keine Macht der Erde vermag das langsame und majestätische Aufsteigen der Sonne selbst zu hindern, die eine Stunde später, aller Welt sichtbar, helleuchtend und erwärmend am Firmamente steht.“

„Die Geschichte ist ein Kampf mit der Natur, mit dem Elend, der Unwissenheit, der Armut, der Machtlosigkeit und somit der Unfreiheit aller Art, in der wir uns befinden, als das Menschengeschlecht im Anfang der Geschichte auftrat. Die fortschreitende Befreiung dieser Machtlosigkeit – das ist die Entwicklung der Freiheit, welche die Geschichte darstellt. . . . Der Staat ist es, welcher die Funktion hat, diese Entwicklung der Freiheit, diese Entwicklung des Menschengeschlechts zu vollbringen.“

„In einem Staate ist der einzelne nicht nur für sich, er ist zugleich für alle da, es ist seine Aufgabe, die gesetzliche Freiheit aller, es ist seine Pflicht, die sittliche Grundlage des Staates gegen Gewalt zu schützen.“

„Ohne Leidenschaft wird in der Geschichte kein Stein vom andern gerückt! Ohne Leidenschaft ist keine einzige jener gewaltigen Befreiungen ausgeführt worden, deren Auseinanderfolge die Weltgeschichte bildet.“

„Nur auf dem Boden wirklicher Freiheit kann sich alles Große entwickeln.“

„Wahrheit und Gerechtigkeit auch gegen einen Segner – und vor allem geriebt es dem Arbeiterstand, sich dies tief einzuprägen! – ist die erste Pflicht des Mannes!“

„Die Dialektik der verletzten Vernunftideen rächt sich stets noch grausamer und unerbittlicher, als irgendein griechischer Gott getan, Leben und Geschichte sind eine grausame Praxis der Logik, eine wie grausame!“

„Wenn jemand Geld verdienen will, so mag er Koton fabrizieren oder Tuche oder auf der Börse spielen. Aber daß man um schönen Gewinnstes willen alle Brunnen des Volksgeistes vergifte und dem Volke den geistigen Tod täglich aus tausend Röhren kredenze, – es ist das höchste Verbrechen, das ich fassen kann.“

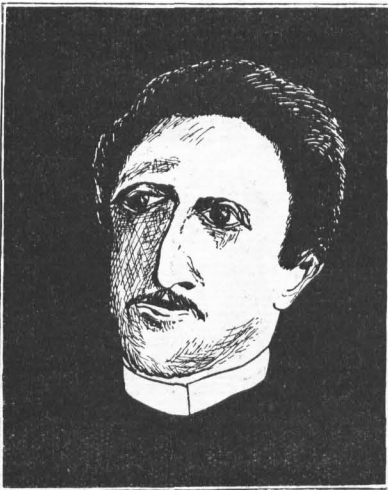
„Der Rücken der Arbeiter ist der selbstlose grüne Tisch, auf dem die Unternehmer und Spekulanten das Glücksspiel spielen, zu dem die heutige Produktion geworden ist.“

„Ist ein noch so großer, überallher versammelter Haufe von Leuten ein Volk? Gewiß nicht. Zu einem Volke ist viel mehr noch erforderlich, daß dieser Haufe in ursprünglicher Weise von demselben identischen und bestimmten Geiste beseelt sei, der einem Volke eben durch Rassenabstammung, Tradition und Geschichte vermittelt wird.“

„Die Verleumdung ist eine europäische Macht, eine Großmacht geworden.“ – „Kleinstateerei und Kleingeisterei – beides hängt innerlich aufs engste zusammen.“ – „Des Menschen Gemüt ist sein Geschick.“

„Von zwei Dingen eines. Entweder lassen sie uns Zyperwein trinken und schöne Mädchen küssen, also nur dem gewöhnlichsten Großegoismus frönen – oder aber, so lassen sie uns alle unsre Kräfte der Verbesserung des dunklen Loses der unendlichen Mehrheit des Menschengeschlechts weihen, aus deren nachbedeckten fluten wir Besitzende nur hervorragen wie einzelne Pfeiler, gleichsam um zu zeigen, wie dunkel jene flut, wie tief ihr Abgrund sei!“

„Der würde ein Tor sein, der die Reform der ganzen Welteinrichtung mit einem Schlage liefern oder auch nur auf einmal anfassen wollte.“



* 11. April 1825 zu Breslau
† 31. August 1864 zu Genf

Mit ganzer Kraft

Aus dem Drama: Franz von Sickingen

Jch kann nicht schweigen, kann durch Schweigen nicht mir Obdach und des Leibes Sicherheit erkaufen! Mich treibt der Geist! Ich muß ihm Zeugnis legen, kann nicht verschließen, was so mächtig quillt. Je härter anwächst die gemeine Not, daß in Verzweiflung, wie wenn Pest uns schreckt, ein jeder still ins eig'ne Haus sich birgt, lautlos am anderen vorüberschleichend – nur um so mehr treibt mich des Geists Gewalt, entgegen der Verheerung mich zu werfen, je mehr sie droht, je mehr sie zu befehlen!

Die Besten müssen springen in den Riß der Zeit, nur über ihren Leibern schließt er sich, nur ihre Leiber sind der sel'ne Samen, aus dem der Völkerfreiheit üppige Pflanze grünend hervorschießt, eine Welt befruchtend.

Verkleidung gilt auf dem Markte der Geschichte nicht, wo im Gewühl die Völker dich nur an der Rüstung und dem Abzeichen erkennen; drum hülle stets vom Scheitel bis zur Sohle dich kühn in deines eig'nen Banners farbe. Dann probst du aus im ungeheuern Streit die ganze Triebkraft deines wahren Bodens und stehst und fällst mit deinem ganzen Können!

Im äußersten erst offenbaret sich des Mannes ganze Kraft. – Verbläsend zurücke von ihm die Bedenken all, [weichen die erdgeborenen ihn zur Erde zieh'n, und aus dem Schiffbruch vielverschlung'ner Pläne und aus den Trümmern seiner eitlen List hebt sich der Geist in seine reine Größe. In die Unendlichkeit, die in ihm schlummert, die Willensallmacht, kehrt er wachsend ein, saugt zugeprägten Auges neue Kraft, neue Erfüllung aus sich selber, setzt auf eine Karte seines Lebens Summe und sich entladend flammt er auf zur Tat, die gleich dem Bliß in einem Augenblick der festgeword'nen Dinge Antlitz ändert.

Eine siebenstündige Wanderung vom Zirkelsteinhaus zum Valtenberghaus

„Schöna! Schöna!“ – Mit diesem Ausruf eilten die Schaffner des von Dresden kommenden Zuges geschäftig an diesem entlang. Wir waren am Ziel. Schon neigte sich die Sonne, mit ihren letzten Strahlen den Wald am Großen Winterberg vergoldend. Wohlgenut stiegen wir bergan. Ein gut markierter Weg führte zum Naturfreundehaus. Das Auge schweifte ergötzt in die nähere Umgebung. Links von uns lagen, malerisch verstreut, einige kleine tschechisch-slowakische Dörfer, überragt vom hohen Rosenberg. Es sah aus, als wenn Kinder eines Riesen mit Nürnberger Schachteln gespielt hätten und davongelaufen wären; nun lag die ganze Besiedlung da, vergessen, verträumt. Hinter uns das Massiv des Winterberges, weiter links die Ausläufer der Schrammsteine. Die Elbe blieb uns durch den tiefen Einschnitt unsichtbar. Dann ging es weiter aufwärts. Vor uns das Dorf Schöna mit der Kaiserkrone; weiter nach Westen der König- und Lilienstein, dazwischen wand sich ein blaues Band, die Elbe. Vor uns winkte ein kleiner Wald, darin lag schmuck ein Häuschen mit roter Kappe. Es schien, als wollte es uns sagen: „Kommt, ihr Wanderer, unter meinem Dache seid ihr wohlgeborgen.“ Das war unser Ziel: das Naturfreundehaus am Zirkelstein.

Wir verstanden, warum die Dresdner gerade hier das Heim aufgeschlagen hatten. Mit herzlichem „Berg frei!“ betraten wir die gastliche Stätte. Nachdem wir uns gereinigt und gestärkt hatten, wurde beschlossen, eine Abendwanderung nach dem Großen Zschirnstein zu unternehmen. Einige Genossen, die sich bereits in der Hütte befanden, schlossen sich uns an. — — —

Dichter Nebel lag am andern Morgen in den Tälern. Die Berge ragten wie Inseln aus dem weißen Meer hervor. Wir zogen fürbaß, heute einen andern Weg einschlagend, durch das Dorf Schöna. Der Fischersteig führte uns zur Elbe hinab. Hier angelangt, ließen wir uns nach Schmilka übersehen. Der Nebel zauberte weiße Perlen auf unsre Kleider. Es wurde beschlossen, den ganzen Tag zu wandern. Unser Ziel galt dem neuen Unterkunftsheim am Valtenberg in der Lausitz. Wir wählten den ziemlich steilen Wurzelweg. Allmählich wurde es warm; Käfer summten, Falter gaukelten, hie und da klopfte ein Specht, ein verträumtes Käuzchen ließ seine Klageklänge ertönen, sonst war es still. Unsr Benagelten scharrten auf dem Wege. Steile Felsen türmten sich auf, Schlüchte gähnten, der Weg verengte sich, weitete sich wieder, und nach etwa einer Stunde erreichten wir den Großen Winterberg. Der Abstieg erfolgte durch das Heringsloch. Wildromantisch ist die ganze Gegend, Felsen reihet sich an Felsen, dazwischen Wald und Gestrüpp. Ein winzig Wässerlein, das sich bald wieder verlor, kreuzte unsern Weg. Plötzlich öffnete sich das Tal, und jetzt bot sich ein schöner Ausblick. Vor uns der zerklüftete Heringsstein, rechts das Massiv des Särenhorns, und dann im Talkessel selbst das Herings- und Försterloch. Hier war kein Nebel mehr; alles blühte, am meißten der fingerhut mit seinen rotblauen Glocken. Bald grüßte der Kleine Winterberg. Wir kamen in den Kleinen Zschand, überschritten einen kleinen Waldbach, die Kirnitzsch, und die Kirnitzschstraße. Der Weg führte nun vorbei an einer Schneidemühle und dem Gasthaus zur felsennmühle und weiter bergan nach Ottendorf bei Sebnitz.

Das Dorf liegt an der Grenzscheide zwischen dem Elbsandsteingebiet und dem Oberlausitzer Hauptgranit. Hier zieht die Oberlausitzer Hauptverwerfung ihre Bahn. Von der Ottendorfer Höhe genießen wir einen prächtigen Rundblick. Vor uns das Lausitzer Hügelland mit seinem berühmten Tanzplan, der Buchberg, Wachberg, Saupsdorf mit seiner weißen Kirche, weiter am Horizont die böhmischen Berge und Spitzen, anschließend das Elbsandsteingebiet: Polshorn, Raumberg, Großer und Kleiner Winterberg, Raubschloß, frienfein, Affensteine, Hohe Liebe, Schrammsteine, Falkenstein, Lilienstein und das Basteigebiet. Vor diesem malerisch hingestreckte die Ortschaften Pichtenhain, Ulbersdorf und Schönbach; dahinter der wieder im Granitgebiet sich befindliche Serfsenberg und im Hintergrund der Valtenberg mit unserm Ziel. Wir kamen in die anmutig im Talkessel gelegene Stadt Sebnitz mit ihren ca. 12000 Einwohnern. Sie ist die Metropole der künstlichen Blumen. Diese Industrie ist wie die Spitzenkloppelei im Erzgebirge eine der am schlechtesten bezahlten. Durch die Hertzogwälder Straße erreichten wir den Marktplatz und weiter durch die König-, Bahnhof- und Finkenbergsstraße die Landesgrenze und den Serfsenberg. Wechselnde Bilder fesselten den Blick. Bald umging uns Hochwald, dann kamen wir auf eine Blöße mit schöner fernsicht auf einige böhmische Dörfer, dahinter der Bozen, Birken und Tanzplan, die Grenadierburg und der Hochbusch. Wieder umging uns der Wald. Husch – ein kleines Reh kreuzte zu unsrer Freude den Weg. Nun kamen wir in das kleine Dorf Neudörfel und konnten es uns nicht verkneifen, einmal vom geraden Wege abzulenken und Einkehr zu halten in einer am Wege liegenden Schenke. 20 Pf. das halbe Liter Hainspacher, eine böhmische Knackwurst für 15 Pf., dazu aus dem Rucksack etwas Brot – und ein frugales Frühstück war zu-

jammengestellt. – Dann ging es wieder rüstig weiter. Wir sahen das langgezogene Lobendau, anschließend nach Nordost Hielgersdorf, das nördlichste Dorf Böhmens; nach Südwest Margarethendorf mit dem großen Teich, Ober- und Niedereinsiedel, dann Sebnitz, und als Abschluß am Horizont: die Wasserscheide zwischen Böhmen und Sachsen, man kann auch sagen zwischen Elbe und Spree. Daran anknüpfend der Annaberg. Halt! Was ist denn das für ein kleines Häuschen dort, links vom Annaberg? Das ist eine Kapelle auf dem Joachimberg. Dann folgen der Lobendauer Serfsenberg, Tanzplan, die Grenadierburg, Winterberge, Zschirnsteine, dahinter der Hohe Schneeberg und noch weiter das Mückentümmchen und die lange Kette des Erzgebirges. Wir wurden der Bewunderung nicht müde. —

Der Weg führte jetzt über einen Hügel wieder zur Landesgrenze. Ein kleiner Wald zur Rechten verdeckte neidisch den vorher geschauten Rundblick. Wie eine Kulisse schob er sich zwischen uns und das eben Geschaut. Dafür sollten wir ein andres Bild zu sehen bekommen, und zwar das Panorama von Langburkersdorf, Neustadt und Stolpen. Hoch ragt, auf Tafelfelsen stehend, die Ruine des Schlosses Stolpen, der letzte Aufenthaltort der Gräfin Kosel, einer Maitresse Augusts des Starken. Im Hintergrunde erblickt man den Borsberg bei Dresden. Den Abschluß dieses langen Kammes bildet der Hohwald bei Neustadt. Hart an der Landesgrenze führt unser Weg am Raupenberg (Nebenzollamt und Gast-

haus) vorbei, dabei die Straße Neustadt-Lobendau kreuzend. Reich ist die Gegend an Schönheiten und an Sagen. Beim Erzählen solcher Sagen waren wir am Seifenbach angelangt und somit wieder im Böhmischen. Bald kamen wir an einem Steinbruch vorüber. Um unsre Neugierde zu befriedigen, wurde beschlossen, diesem einen Besuch abzustatten. Es wird dort Diabas* gewonnen. Wir sahen an den steilen Wänden eigentümliche rosenartige Gebilde aus ganz verwittertem Granit. Diese Gebilde haben sehr verschiedene Größen, zum Beispiel von einem Sechspfundbrot bis zu einem kleinen Häuschen. In diesen Rosen steckt der zu gewinnende Stein; dieser wird zu mannigfaltigsten Zwecken verarbeitet, das beweisen die verschiedenen halbfertigen Fabrikate, die der Abfuhr harren.

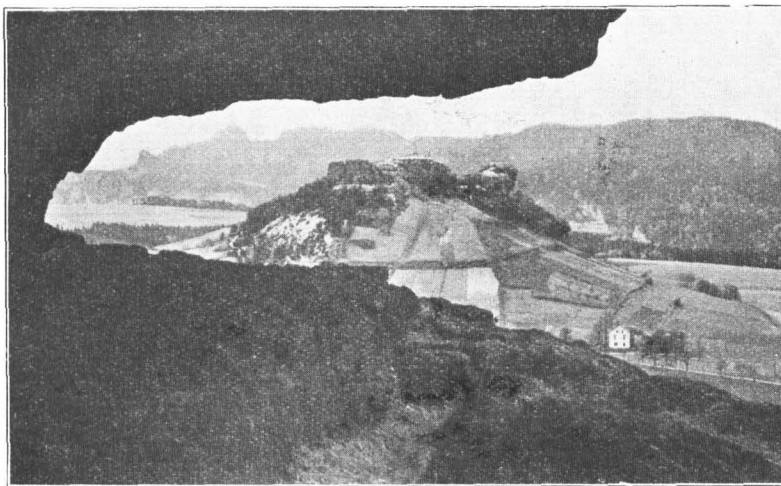
Mein Freund, der Maurerpolier ist, gestand mir, solchen eigenartigen Steinbruch noch nie gesehen zu haben. Nachdem wir uns genügend umgeschaut hatten, wurde der Weg fortgesetzt, und wir gelangten zunächst auf den Lerchenberg; dann ging's nach Hielgersdorf. Langgestreckt lag das Dorf zur Rechten, während links sich das Sanatorium, die Lungenheilstätte Hohwald, zeigte. Das Dorf selbst berührten wir nur an einem Ausläufer, der sogenannten „Niedergasse“. Jetzt überschritten wir mehrere Bauerngüter und kamen so an den andern Ausläufer, die „Obergasse“. Ein herrlicher Rundblick beschloß unsre Wanderung durch das nördlichste Böhmen. Bald nahm uns der Wald auf, den wir heute nicht mehr verlassen sollten. Nach etwa 20 Minuten wurde wieder die Landesgrenze erreicht, heute schon das vierte, aber auch lehtemal. Nach weiteren 10 Minuten überquerten wir die Hohwaldstraße, und nun ging es in gerader Richtung dem Heim am Valtenberg zu, das wir nach einer guten halben Stunde erreichten. Ein Blick auf die Uhr überzeugte uns, daß wir gerade sieben Stunden gewandert waren. Uns dünkte, es wären deren drei oder vier, so abwechslungsreich war diese Wanderung. —

Das Heim, das der siebente und achte Bezirk des Saues Sachsen errichten, entspricht allen Anforderungen, die ein Wanderer an ein Heim stellen muß. Schöne, geräumige Schlaf- und Wohnräume, eine große Küche, große Tagesaufenthaltsräume, Wasch- und Badegelegenheit, alles ist aufs beste eingerichtet. Mitten im Walde gelegen, ist das Heim von jeglicher Belästigung durch Staub und Rauch verschont. Freundlich durch sein Feineres und behaglich durch sein Inneres, bietet es ganz gut 250 bis 300 Wanderern Unterkunft. Nach seinen Ausmaßen ist es das größte Naturfreundehaus in ganz Deutschland und damit auch der Welt. Es wäre zu wünschen, daß die Wanderertätigkeit nach der Lausitz rege einsehen möchte, zumal das ganze dortige Wandergebiet höchst interessant ist. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir behaupten, daß jeder Zweig unsres großen Vereins auf seine Kosten kommt, sei es auf botanischem, geologischem oder zoologischem Gebiet. — Zur Ausübung des Wintersports bietet sich ebenfalls günstige Gelegenheit. Es gibt weit und breit kein schöneres Gebiet für Ski und Rodel. Lausche, Hochwald, Oybin, Czorneboh, Pichow usw. sind dafür bekannt und bequem vom Wanderheim zu erreichen.

Wir wünschen dem neuen Hause recht regen Besuch; den Erbauern und Förderern desselben aber ein kräftiges Berg frei! Und nun, ihr Naturfreunde von nah und fern, tut das Eure!

Sch

* Diabas, ein Eruptivgestein von dunkelgrüner bis grünlich-grauer Farbe, das aus einem kristallinisch-körnigen Gemenge von triklinem Feldspat und Augit besteht. Kommt auch im Vogtland und Fichtelgebirge, in Nassau und im Harz vor.



Naturfreundehaus am Zirkelstein: Blick vom Zirkelsteinaufstieg zur Kaiserkrone.

Die Kröte im Lausitzer Volksglauben / Badewanderungen

Wenn wir als Kinder in irgendeinem Kellerwinkel eine Kröte fanden, riefen wir uns gegenseitig erschreckt zu: „Sieht weg, die is gift'g“. Aber trotz dieses Schreckensrufes wagte niemand von uns, dem Tiere einen Schaden zuzufügen oder es aus seinem Schlupfwinkel fortzubringen. Eine fast ehrerbietige Scheu hielt uns davon ab, eine Scheu, die aus dem Glauben entsprang: Jedes Haus hat eine Hauskröte (Hauskröte). Solange das Tier im Keller wohnt, kann dem Hause kein Schaden zustoßen. Verläßt das Tier das Haus, so ist es, als ob ein Schutzgeist die Gebäude verlassen habe.

Vom sagenwissenschaftlichen Standpunkt aus ist nach der eben gegebenen Kennzeichnung des weitverbreiteten Lausitzer Volksglaubens die Kröte ein Hausdämon in Tiergestalt zu nennen. Die Kröte tritt damit in eine Reihe mit andern Hausdämonen, die teils als Hausgeister, teils in Tiergestalt auftreten. Es sind dies die den Deutschen und Wenden gemeinsamen Gestalten des Drachens, des Kobolds und der Schlange. Es fragt sich nun, ob der Glaube an die Kröte Eigentümlichkeiten aufweist, die ihn vom Glauben an die übrigen genannten Hausdämonen unterscheiden, oder ob der Krötenglaube eine unbedeutende Spielart des übrigen Dämonenglaubens darstellt.

Der Glaube, die Kröte als Schutztier des Hauses zu betrachten, berührt sich aufs engste mit dem Lausitzer Schlangenglauben. Die Wenden sagen: In jedem Hause wohnen Schlangen, am liebsten unter dem Dache. Die eine heißt Gospodar (Hauswirt), die andre Gosposja (Hauswirtin). Die bringen Glück und Gesundheit. Wenn der Wirt stirbt, stirbt der Gospodar, stirbt die Wirtin, stirbt die Gosposja. Daß dem so ist, kann ein Mann bezeugen, der nach dem Tode seiner Mutter eine tote Schlange auf den breiten Steinen vor dem Hause hat liegen sehen. Das Leben dieser Haus-schlangen ist also aufs engste mit dem Leben des Hauswirtes und der Hauswirtin verknüpft. Diese nähere Bestimmung fehlt dem Krötenglauben. Die Kröte ist ein Schutztier des Gebäudes schlechthin.

Aber auch noch in anderer Hinsicht berühren sich trotz abweichender Züge Kröten- und Schlangenglaube. Die Schlangen, die draußen in Feld und Heide leben, haben einen König, den Schlangen- oder Otterkönig. Manchmal halten sie ihre Versammlung ab. Da liegen sie alle zusammengerüngelt in einem Klumpen und ihr König mitten unter ihnen. Er trägt auf dem Kopfe ein glänzendes Steinchen, die Schlangenkronen. Wer sie will, muß auf dem Boden ein weißes Tuch ausbreiten, da legt der Otterkönig seine Krone darauf. Manche Kronen sind kostbar. Eine Frau aus der Muskauer Gegend erhielt ein paar hundert Taler für das blinkende Ding. Andre haben nicht viel Geldeswert, aber sie sind gut beim Besprechen. Ganz ähnliche Züge weist der Lausitzer Krötenglaube auf.

Auch die Kröten haben Könige. Das sind ganz alte Kröten, die auf dem Kopfe Kronen tragen. Doch keine Lausitzer Ueberlieferung (auch keine sächsische, soweit ich sehen kann) erzählt uns, wie die Krötenkronen oder der Krötenstein gewonnen werden kann. Die Niederlausitzer brauchen sich darüber nicht den Kopf zu zerbrechen; sie finden oft Krötensteine auf ihren Aeckern. Aber eine 1720 zu Leipzig erschienene Schrift erzählt, wie man Krötensteine von lebendigen Kröten erhalten kann. Gottlob Friedrich Mylius schreibt in seinen Memorabilia Saxoniae Subterranea: Das ist des unterirdischen Sachsen seltsame Wunder der Natur: Es wird insgemein geglaubt, daß der Krötenstein im Kopfe einer alten Kröte erzeugt wird. Setze man das Tier auf ein rotes Tuch, speie es den Stein aus. Andre haben auf andre Weise versucht, den Krötenstein zu gewinnen. Sie warfen das Tier in einen Ameisenhaufen, ließen es von den Ameisen abstreifen und brachen dann den Krötenstein aus dem Kopfe. Wer auf die erste Art versucht, den Stein zu erhalten, muß ihn schnell wegnehmen, sonst verschluckt ihn die Kröte wieder. Aber die Leute sagen, vornehmlich die, die mit den Krötensteinen handeln, daß nicht alle Kröten Steine tragen. Das wären nur die Tiere, die lange Zeit in Röhren, unter Dornen und Hecken gesteckt hätten. Mylius glaubt diese Märlein und Bagen nicht. Er hat in Sachsen auf den Aeckern Krötensteine gefunden und weiß, daß sie auch in fremden Ländern gefunden werden. Aus den zahlreichen Abbildungen, die er beigibt, erkennt man, was mit dem Krötenstein gemeint ist: Es ist der Seeigelkern. Mylius nennt ihn Seeapfel und folgt den Autoritäten seiner Zeit, wenn er schreibt: Die Seeäpfel sind Ueberbleibsel der „Bintflut“, Versteinerungen aus dem Tier- und Pflanzenreiche des Meeres.

Um 1720 scheint in Sachsen der Glaube an die Krötensteine noch allgemein verbreitet gewesen zu sein. Mylius berichtet, das zu seiner Zeit noch viele diese Steine in Gold und Silber gefaßt bei sich trugen. Sie glaubten, dadurch giftige Krankheiten von sich abzuwenden. Don Schulenburg sagt, daß in der Niederlausitz Krötensteine zum Besprechen genommen werden. Mit den Schlangenkronen haben die Krötensteine die magische Kraft gemeinsam. — Aber nicht nur dem Schlangenglauben ähnelt der Krötenglaube in einigen Zügen. Er berührt sich auch in mancher

Hinsicht mit dem Glauben an den Drachen. Die Oberlausitzer kennen alle den Drachen. Er bringt seinem Herrn Geld, Getreide oder Quark. Wer den Drachen hat, mit dem ist es nicht ganz richtig. Er lebt mit dem Bösen im Einverständnis. Die Kröte tritt nun allerdings in der Sage nie als Schatzmehrerin auf. So wie aber der Drache unterirdische Schätze hütet, so tut es auch die Kröte. Warum salben sich die Hexen mit einer gebratenen Kröte, ehe sie durch den Schornstein zum Hexentanz fahren? Warum kriechen die Hexen manchmal in Krötengestalt auf den Nachbaracker, saugen dem Dünger den Saft aus und tragen ihn dem eigenen Acker zu? Das tun sie nur darum, weil in der Kröte teuflische Kräfte lebendig sind. Der Krötenglaube berührt sich also mit dem Drachenglauben und dem Schlangenglauben. Er weist aber die Elemente dieser angrenzenden Gebiete in so eigenartiger Mischung auf, daß man den Krötenglauben mit Recht ein Sondergebiet des Volksglaubens nennen kann.

Studienrat Friedrich Sieber (Löbau) in der Oberlausitzer Heimatzeitung.

Sommertag. Schwer lastet die schwüle Luft auf unsern Hirnen. Von hier pflanzt sich ihr Druck auf die Beine fort. Am frühen Morgen sind wir aufgebrochen. Ein gut Stück Weges liegt hinter uns. Jetzt aber werden wir müde und grillig: die fliegen über unsern Wandergenuß im Schatten, Licht und Hitze im Sonnenschein. Was liegt da näher, als auf ein Weilchen im frischen Wasser Abkühlung und Abwechslung zu suchen? Aber: Baden muß nicht erfrischen, es kann auch schwächen, bequem machen. Ein Teich in der Sonne, sein Wasser abgestanden und erwärmt, läßt uns so leicht nicht wieder aus seinen schmeichelnden Armen. Wir werden dazu verleitet, über Gebühr lange zu baden. Und das ist schädlich.

Bald schleichen sich Gedanken ein, Gedanken, die uns umgarnen: du müßtest nächstens schon frühmorgens baden gehen. Da ist es noch still am Teiche, frisch im Wasser, und wenn dann die Vögel verstummen und die Menschen laut werden, dann wirst du wandern. So locken die Gedanken, wir folgen ihnen, und — abends erst brechen wir wieder auf. So entsteht die „Badewanderung“. Schon das Wort ist unmöglich; denn es ist falsch. Es wird dabei nicht gewandert. Wer anderer Meinung ist, hat den Sinn des Wanderns nicht erfaßt. Wandern bedeutet doch

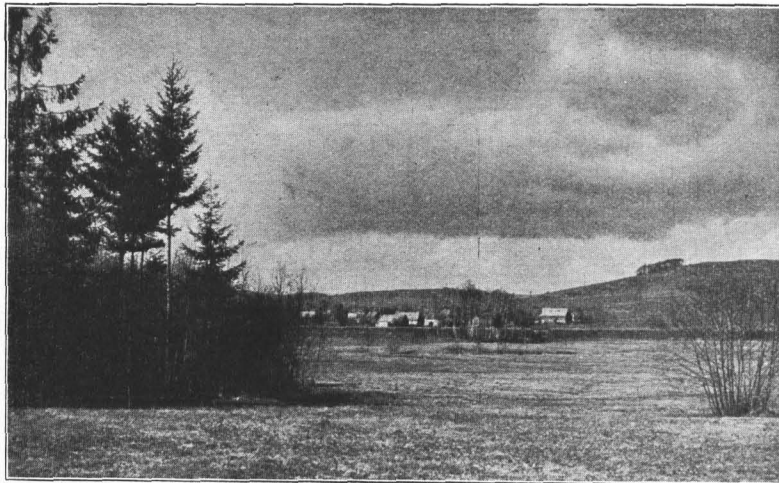
wohl mehr als ein bloßes Trachten zum nächsten Rastplatz. Das aber geschieht, wenn wir lediglich zu unsern Teichen pilgern und von dort uns erst abends wieder fortfinden. Gewiß, der Tag am Teiche ist nicht unnütz veran. Wir haben geruht, d. h. Gedanken haben unsern Kopf nicht unnütz belästigt. Auch unser Körper hat lange Zeit gefaulenzt — als notwendige Segenwirkung zum Tummeln im Wasser und Tollen und Kräftemessen am Ufer. Das einzige wirkliche Aktivum, das wir mit nach Hause nehmen, ist die reine Lust, die wir einen Tag lang genossen haben.

Ich verstehe sehr wohl den Wunsch, nach heißer Wanderung den Körper durch ein frisches Bad zu stärken, und ich weiß auch (aus Erfahrung am eigenen Ich!), daß es durchaus nicht leicht ist, sich von dem milden, weichen Wasser zu trennen. Deshalb gerade aber fordere ich: Wer während des Wanderns badet, muß so viel Kraft aufbringen, daß er den Lockungen der Wassergeister widersteht, daß er sich ihnen wieder entreißt. Wir alle wollen Kämpfer um eine neue Weltgestaltung sein, wir müssen es, sonst wären wir nicht „Naturfreunde“; gut, bekämpfen wir dann erst einmal uns selbst, unsern trägen Geist. In diesem Kampfe erwerben wir uns die Kraft und die Ausdauer, die wir zu dem Ringen um unsre Zukunft, um die Zukunft der Menschheit brauchen.

Hoffentlich kommt mir nicht jemand mit schwerwiegendem Beweismaterial für den gesundheitlichen Wert des Sonnen- und Wasserbades. Er würde mächtig reinschlagen; denn er trifft bei mir auf einen Menschen, der davon — vollständig überzeugt ist. Ja, ich gestehe offen — genau genommen ist da gar nichts Besonderes zu gestehen —, daß ich selbst schon diese Arznei zu mir genommen habe. Was ich bezwecke, ist das: Es soll jeder einzelne sein Sonnenbad für sich, in seinem mehr oder weniger engen Freundeskreis, also nicht vereinsamtlich, nehmen. Daß es jeder in dem Maße tun wird, wie es sein Streben nach vielseitiger Betätigung zuläßt, davon bin ich überzeugt. Auf keinen Fall aber darf der „Touristen“-Dereim aus sich das Bild eines „Schwimm“-Klubs machen.

Nochmals also mahne ich: Setzt nicht „Badewanderungen“ an und drückt mir nicht dies widersinnige Wort ins Programm. Wenn es durchaus nicht anders geht, schreibt „Wanderung mit Bad“; ihr müßt sie aber dann auch entsprechend gestalten. Ich selbst freilich bin der Meinung, daß auch die Bezeichnung „Wanderung mit Bad“ überflüssig ist. Wer ein rechter Naturfreund ist, betätigt beim Wandern außer den Beinen auch den Kopf und beim Rasten außer dem Sehn auch den Körper. Er wird also sein Bad in jedem Gebirgsbad nehmen, und sei dieser noch so klein und noch so kalt. Es wird dann entsprechend kürzer, erfrischt aber dafür um so mehr. Die Wirkung ist für die Badenden eine ganz bestimmt nur vorteilhafte.

Herbert Richter.



Oberneukirch (Lausitz).

Phot.: Photosektion Dresden.

Ordentliche Gauversammlung am 28. Februar und 1. März 1925 in Dresden

Anwesend waren 107 Delegierte, die 90 Ortsgruppen vertraten, sämtliche Mitglieder der Gauleitung, 9 Bezirksleiter und die Gaukontrolle. — Nicht vertreten waren die Ortsgruppen: Strehla (2. Bez.); Markranstädt, Borna, Rochlitz (4. Bez.); Frankenberg, Obbernhau, Wittgensdorf, Thum, Zwönitz, Oberlungwitz (5. Bez.); Löbnitz, Niederchlema, Ortmanndorf, Penig, Wildenfels, Schwarzenberg, Schneeberg (6. Bez.); Großpostwitz, Crosta, Neusalza-Spremberg, Stolpen, Lichtenberg bei Pulsnitz (7. Bez.); Reibersdorf (8. Bez.); Auerbach, Falkenstein, Lengsfeld, Mylau, Neschkau, Grüna (9. Bez.).

Zwei Genossen der aufgelösten Ortsgruppe Berlin wurden durch Beschluß der Gauversammlung als Zuhörer zugelassen.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Gauobmanns, Gen. Frank, und des Obmanns der Ortsgruppe Dresden, Gen. Kohl, wurde folgende Tagesordnung genehmigt: 1. Geschäfts- und Kassenbericht für 1924; 2. Berichte der Bezirksleiter; 3. Hauptversammlung in Wien und Wahl der Delegierten; 4. Neuwahl der Gauleitung, der Gaukontrolle sowie Wahl eines besoldeten Geschäftsführers für den Gau Sachsen; 5. Anträge; 6. Allgemeine Baufragen. Ein vom Genossen Schubert, Döbeln, gestellter Geschäftsordnungsantrag, als ersten Punkt der Tagesordnung zu setzen: „Die Spaltungsbestrebungen in der Arbeiterpartei“, fand großen Widerspruch der Gauversammlung und wurde abgelehnt. Ferner wurde abgelehnt, die Berliner Genossen über das Zuhörerrecht hinaus an den Verhandlungen der Gauversammlung teilnehmen zu lassen.

In seinem Geschäftsbericht wies Gauobmann Gen. Frank darauf hin, daß der Gau Sachsen mit 5 Ortsgruppen 1910 gegründet wurde, während am Jahreschluß 1924 118 Ortsgruppen mit ca. 13.500 Mitgliedern vorhanden waren. An der Hand eingehender Zahlen wies Redner nach, daß sich der Gau aus den kleinsten Anfängen heraus entwickelt hat und heute nach rastloser und intensiver, opferfreudiger Arbeit als eine prächtige Organisation dasteht. Da der Geschäftsbericht mit eingehenden Statistiken gedruckt vorlag, konnte sich Gen. Frank mit seinem Bericht kurz fassen und legte mit dem Wunsche, daß die Gauversammlung das Beste für die Organisation leisten möge, die Ämter der Gauleitung in die Hände der Mandatgeber zurück.

Darauf erstattete Gaukassierer Gen. Hempel den Kassenbericht, der ebenfalls gedruckt vorlag. Gen. Kurth beantragte, der Gauleitung Entlastung zu erteilen.

Zur Bearbeitung der vorliegenden 27 Anträge wurden vier Kommissionen eingesetzt.

Während der Aussprache über den Geschäfts- und Kassenbericht wurde vom Gen. Leibniz, Limbach, eine Entschließung eingebracht, in der der Gauleitung zum Vorwurf gemacht wurde, daß sie politisch einseitig (sozialdemokratisch) eingestellt sei, wodurch dem Gau großer Schaden zugefügt sein sollte. Die Entschließung verlangte weiter, daß sich die Naturfreundebewegung auf den Boden der marxistischen Dialektik stelle und eine klare proletarische, revolutionäre Arbeit leiste, um die Arbeiterklasse aus den Ketten der kapitalistischen Profitwirtschaft zu befreien. — Kritisch zur Arbeit der Gauleitung stellte sich noch Gen. Schubert, Döbeln, der sich aber in nur allgemeinen Ausführungen erging und auf Zurufe, positive Beweise seiner der Gauleitung gemachten Unterstellungen zu erbringen, diese Beweise schuldig blieb. — Die Gen. Steidl, Radeberg, Karisch, Pirna, Harm, Bauten, Günther, Leipzig, und andre erkannten die geleistete Arbeit der Gauleitung rückhaltlos an und stellten fest, daß von den Kritikern an der formellen Geschäfts- und Kassenführung nichts bemängelt werden konnte, daß man aber dafür angeblich einseitige politische Einstellung der Gauleitung vorwerfe. Es wurde betont, daß Entschließungen wie die des Gen. Leibniz, Limbach, die Arbeit für die Bewegung nicht vorwärtsbringen.

In kurzem Schlusswort wies Gen. Frank darauf hin, daß die Gauleitung jederzeit im Sinne der satzungsgemäßen Bestimmungen und der Organisationsbeschlüsse gearbeitet hat. Und gerade deshalb könne der Gau Sachsen mit Stolz auf die in den vergangenen Jahren geleistete Arbeit zurückblicken. — Darauf wurde der Antrag auf Entlastung der Gauleitung einstimmig angenommen und die Entschließung Leibniz, Limbach, gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Bericht der Bezirksleiter, berichtete Gen. Heidenreich für den 3. Bezirk, daß man versucht habe, einen Sonderzug nach dem Böhmisches Mittelgebirge zusammenzustellen, was aber an den Passchwierigkeiten gescheitert sei. Es sollten 500 M. Paßgebühr pro Person bezahlt werden.

Vom 4. Bezirk berichtete Gen. Lohmann, daß die Ortsgruppe Colditz wegen innerer Schwierigkeiten aufgelöst werden mußte. Die noch verbliebenen Mitglieder wurden der Ortsgruppe Rochlitz angegliedert. Zur Heranbildung von funktionären und führern wurden Kurse veranstaltet. Einen Sonderzug durchzuführen, gestatteten die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht. Die veranstaltete Sonnenwendfeier nahm einen guten Verlauf.

Gen. Steinbach vom 5. Bezirk berichtete, daß einige Ortsgruppen aufgelöst werden mußten wegen Interesselosigkeit der Mitglieder. Der Bezirk hat einen Lichtbilderapparat angeschafft, um den kleinen Ortsgruppen durch Vorträge zum Aufstieg zu verhelfen.

Gen. Dittrich vom 6. Bezirk betonte, daß es oft den funktionären an dem erforderlichen Weitblick fehlt, die Bewegung in die Tiefe zu treiben. Mit der Bildung von Arbeitsgemeinschaften über Botanik, Geologie, Kartenlesen, Pilzkunde usw. wurden im Bezirk sehr gute Erfahrungen gemacht. Besonders an den Pilzkursen, denen man anfangs mit Mißtrauen gegenüberstand, war eine starke Beteiligung zu verzeichnen: 600 Personen. Stikurse fanden drei statt.

Gen. Lippert vom 9. Bezirk berichtete, daß der Bezirk nicht ganz von Streitigkeiten verschont geblieben ist, die besser vermieden worden wären.

Die Berichte des 1., 2., 7. und 8. Bezirks fielen aus, weil die Bezirksleiter in Kommissionen saßen.

An den Bericht der Bezirksleiter schloß sich eine längere, sachliche Aussprache, in der Gen. Kurth, Leipzig, zum Ausdruck brachte, daß unsere Bewegung am meisten daran krankt, daß die Kräfte zu geeigneten funktionären fehlen. Redner warnte davor, einen allzu großen Bildungssimmel zu treiben, auf der andern Seite muß aber auch der Dergnügungssimmel einzelner Ortsgruppen bekämpft werden. Da der Richtungsstreit zumeist durch persönliches Mißtrauen hervorgerufen

worden sei, verlangte Redner mehr Toleranz gegeneinander. Den Kinderwanderungen muß mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. —

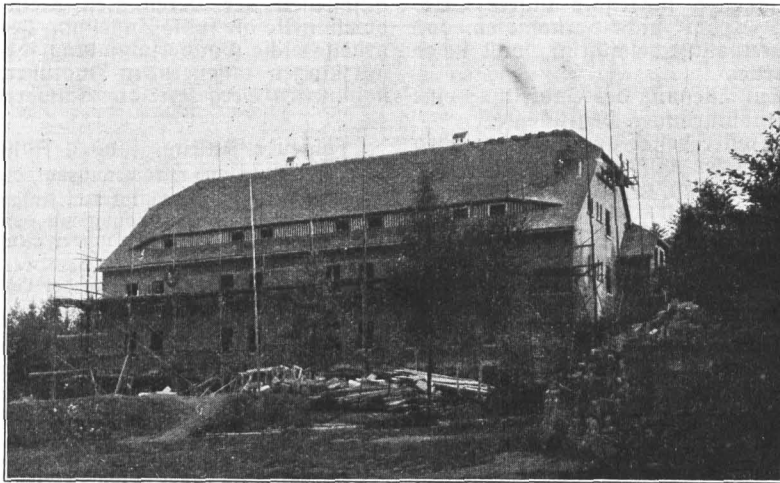
Gen. Karisch, Pirna, wies darauf hin, daß nicht jeder dazu geschaffen sei, auf die Dauer Naturfreund und Wanderer zu sein. Wo wirkliche praktische Naturfreundearbeit geleistet wird, kommen viele Mitglieder nicht mehr mit und verschwinden. Das Bestreben der Ortsgruppen muß sein, mehr Herzensbildung zu pflegen. Es muß erreicht werden, daß jeder, ganz gleich, welcher Parteirichtung er angehört, sich in unsern Ortsgruppen wohlfühlt. Pflegen wir den vornehmen, sozialistischen Geist, dann wird es auch vorwärts gehen. — Gen. Richter, Bannwitz, verlangte, daß mehr Wert auf die Jugendabteilungen gelegt wird. — Gen. Lange, flöha, kam auf den Inhalt der ehemaligen Innsbrucker Entschließung zu sprechen, in der sehr gut ausge-

drückt ist, daß wir zuerst Arbeiter sind. Weil wir Arbeiter sind, haben wir das Bedürfnis, zu wandern, aber nicht mit den Bürgerlichen. In der Leipziger Entschließung kommt das nicht mehr so deutlich zum Ausdruck, weil wir jetzt mehrere Arbeiterparteien haben. Wir müssen eine proletarische Einstellung verlangen, ohne den Parteistandpunkt herauszuheben. Redner wünschte in seinen weiteren Ausführungen von der Gau- oder Reichsleitung Richtlinien für die Arbeit und will in den Ortsgruppen die Frage der Luzerner Sport-Internationale und der Roten Sport-Internationale besprochen haben.

Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages berichtete die Mandatsprüfungskommission, daß 90 Ortsgruppen durch 107 Delegierte vertreten sind. Alle Mandate waren gültig.

Nach einer Geschäftsordnungsdebatte wurde in die Berichte der Kommissionen zu den Anträgen eingetreten. (Die angenommenen und überwiesenen Anträge siehe am Schluß des Berichts.) Ueber die Arbeiten der Kommission I berichtete sodann Gen. Steidl, Radeberg. Ueber die einzelnen Anträge entspann sich eine rege Aussprache, die wir nur zusammenfassend wiedergeben können. Ueber den Antrag der Vereinigten Kletterabteilungen wurde eingehend debattiert, das für und Wider erwogen, wonach schließlich ein Antrag Rüdiger angenommen wurde, der die Gauleitung verpflichtet, den Klettersektionen jede ideale und finanzielle Unterstützung angedeihen zu lassen, soweit das in ihren Kräften steht. ferner rief der Antrag über die Wintersportfeste eine längere Aussprache hervor, wobei die gegenteiligen Ansichten zum Ausdruck kamen. Ein geschäftsordnungsmäßig gestellter Antrag Rüdigers, der die Gauleitung beauftragte, über Rechte und Pflichten der Ortsgruppen Richtlinien herauszugeben, wurde angenommen.

Sodann berichtete Gen. Richter, Zittau, über die Arbeiten der Kommission II, deren Anträge kurz besprochen und erledigt wurden. Anders war es bei den Arbeiten der Kommission III, über die Gen. Günther, Leipzig, berichtete: Die Anträge der Kommission III beschäftigten sich mit der Haltung des „Wanderers“. Besonders bemängelt wurde der Abdruck des Liedes Schwarz-Rot-Gold, wodurch die Meinung erzeugt wurde, daß es sich hier um die Bevorzugung einer bestimmten politischen Richtung handle. Die Kommission erkannte die Berechtigung der Bedenken an und war der Meinung, daß der Abdruck besser unterblieben wäre. Im allgemeinen war die Kommission mit der Schriftleitung des „Wanderers“ einverstanden. Die Schriftleitung machte geltend, daß gerade Genossen, die jetzt verschiedenes bemängelten, sich zur Mitarbeit wenig oder fast gar nicht zur Verfügung gestellt haben. Die Kommission sah die Entschließung der Gauleitung als ausreichend an



Naturfreundehaus am Daitenberg.

Phot.: Wg. Rudolf Jarnel.

und empfahl deren Annahme. — In der anschließenden Debatte über die politischen Strömungen im Touristenverein Die Naturfreunde und die Schreibweise des „Wanderers“ betonte Gen. Schubert, Döbeln, daß ihm die Einheit der Organisation am Herzen liege und daß es keinem Mitglied übelgenommen werden könne, gegen das Lied Stellung zu nehmen. Er bringe nur die Meinung seiner Mitglieder zum Ausdruck. Eine rein proletarische Einstellung des „Wanderers“ brauche keine Parteilichkeit zu sein.

Gen. Sauobmann frank brachte zunächst zum Ausdruck, daß er seine Lebensaufgabe darin gesehen habe, alle wanderfreundigen, organisierten Arbeiter unter die Fahne des T. V. D. N. zu bringen. Die Naturfreunde verbitten sich jede Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten durch die Kommunistische Partei oder die Sozialdemokratische Partei. Des weiteren brachte Redner einige Artikel des kommunistischen Volksblattes zur Verlesung, die unberechtigte und unbegründete Angriffe gegen die führenden Genossen in der Naturfreundebewegung enthielten und stellte die Frage, ob die Genossen diese Schmähartikel des Volksblattes billigen oder nicht. Der T. V. D. N. sei als Mitglied der Z.-K. zugleich Mitglied der Luzerner Arbeitersport-Internationale und habe sich den Beschlüssen der letzteren zu fügen. Die Rote Sport-Internationale sei eine einseitig parteipolitisch-kommunistische Gründung. Die Förderung und Propagierung durch Mitglieder des T. V. D. N. widerspricht den Beschlüssen der Luzerner Arbeitersport-Internationale und unserer Organisationsinstanzen. Wer sich innerhalb des T. V. D. N. für die Rote Sport-Internationale betätigt, stellt sich außerhalb des Rahmens der Organisation. Alle politischen Streitigkeiten innerhalb unserer Ortsgruppen müssen ausgeschaltet werden; es darf nicht vorkommen, daß man sich in den Ortsgruppen mit Parteipolitik beschäftigt, sonst ist es mit der Einheit unserer Bewegung vorbei.

Gen. Lange, flöha, schlug zu der Entschließung der Sauleitung eine Abänderung vor, die er in längeren Ausführungen begründete.

Gen. Dittrich, Zwickau, meinte, es wäre besser gewesen, das Lied wäre nicht erschienen. Die Ortsgruppenleiter müssen es sich aber verbitten, sich Vorstrafen darüber machen zu lassen, was im Ortsgruppenprogramm veröffentlicht werden darf oder nicht.

Gen. Pramann von der Schriftleitung des „Wanderers“ erklärte, daß das Lied Schwarz-Rot-Gold Aufnahme gefunden habe, weil es ein republikanisches Lied sei, das er seinerzeit aus der Hand des Komponisten empfangen habe, noch bevor es das Bundeslied des Reichsbanners war. Er bedauere, daß durch den Abdruck Gelegenheit gegeben worden ist, die Angelegenheit parteipolitisch aufzuziehen. Auf die Einlegung und den Inhalt der Programme hat die Schriftleitung keinen Einfluß. Der Artikel „Nie wieder Krieg“ war bereits für den „Wanderer“ geschrieben, ehe in der Parteipresse dazu Stellung genommen worden war. Es ist weder eine Beeinflussung von der S. P. D. noch von der K. P. D. erfolgt. Interessant ist aber, daß das Saublatt Brandenburg, dessen Redakteur Kommunist ist, es sogar gelobt hat, daß der „Wanderer“ sich mit dieser Frage beschäftigt hat.

Die Gen. Kurth, Leipzig, und Scholz, Dresden, wiesen noch verschiedene Angriffe zurück, während Gen. Mätzold, Pöschwitz, zum Ausdruck brachte, daß niemand den Willen habe, eine Spaltung zu betreiben, aber den Gen. frank und Schreck unterstellte, daß sie auf der Konferenz in Frankfurt a. M. nicht als Naturfreunde, sondern als SPD-Parteimänner abgestimmt hätten, was lebhaften Widerspruch hervorrief.

Nachdem die Debatte erschöpft ist, wird die Entschließung der Sauleitung mit übergroßer Mehrheit gegen wenige Stimmen angenommen. Der Abänderungsantrag Lange halte sich damit erledigt.

Die mit erdrückender Mehrheit angenommene Entschließung lautet: „Der Gau Sachsen des Touristenvereins Die Naturfreunde stellt sich geschlossen auf den Boden der Beschlüsse des Zentral- und Vollzugsausschusses und der Reichskonferenz in Frankfurt a. M. Die Tätigkeit aller Glieder des Gaues (inbegriffen das Saumitteilungsblatt „Der Wanderer“) hat sich im Rahmen der Satzungen und dieser Beschlüsse zu vollziehen. Alle Arbeiter, gleichviel, welcher proletarischen, politischen oder wirtschaftlichen Organisation sie angehören, sollen im T. V. D. N. eine Stätte finden, in der sie in proletarischer Gemeinschaftsarbeit die kulturellen Aufgaben des T. V. D. N. verwirklichen helfen. Auszuschalten ist jede einseitige parteipolitische Tendenz in Tat, Wort und Schrift, damit die jahrelange segensreiche Kulturarbeit unsres Gaues nicht zerstört wird und weitere Erfolge für die Arbeiterwanderbewegung herbeigeführt werden können.“

Der Bericht der Kommission IV rief eine kurze Debatte über die alkohol- und nikotinfreie Bewirtschaftung der Naturfreundehäuser hervor, und von Leipzig wurde mitgeteilt, daß die Möglichkeit eines Hauskaufes in Groitzsch bestehe, was der Sauleitung zur Prüfung überwiesen wurde.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung: Hauptversammlung in Wien, teilte Gen. frank mit, daß die Hauptversammlung vom 3. bis 6. Juli in Wien stattfindet und daß auf den Gau Sachsen 4 Delegierte entfallen.

Als Delegierte wurden gewählt: frank mit 103, Steidl, Radeberg, mit 78, Günther, Leipzig, mit 69 und Kohl, Dresden, mit 62 Stimmen. Als Ersatzmänner gelten: Dittrich, Zwickau (58), und Hempel, Dresden (49 Stimmen). Da Gen. frank als Vollzugsausschussmitglied zur Hauptversammlung geht, rückt Gen. Dittrich als Stellvertreter an seine Stelle. Außer den genannten Genossen waren vorgeschlagen und erhielten Stimmen: Rüdiger 41, Schubert 27, Lippert 27, Richter 27, Lange 24, Büchner 22, Schulze 17 und Müller 15.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung erstattete Gen. Jacob, Würzen, Bericht über die Vorarbeiten der eingesezten Kommission. Die Kommission schlug vor, einen Geschäftsführer versuchsweise auf ein Jahr anzu-

stellen und als Gehalt 200 M. pro Monat einzusetzen. Den Vorschlägen wurde nach einer sachlichen Aussprache, in der sich Gen. Mätzold gegen die Anstellung eines besoldeten Geschäftsführers aussprach, während die Gen. Schaar und Kurth für Anstellung sprachen und Gen. Harm gewisse Bedenken zum Ausdruck brachte, mit übergroßer Mehrheit zugestimmt.

Nachdem die Genossen Kohl, Dresden, und Schäfer, Kamenz, die von der vorbereitenden Kommission zur engeren Wahl für den Posten des Geschäftsführers gestellt worden waren, über das ihnen gestellte Thema: Warum bin ich Naturfreund? den Delegierten im Rahmen der Gauversammlung eine Feierstunde geboten hatten, erfolgte die Abstimmung über die beiden Genossen, die folgendes Ergebnis zeitigte: Gen. Kohl erhielt 79 und Gen. Schäfer 26 Stimmen. Einige Stimmen waren zerplittert. Abgegeben wurden 116 Stimmen. Damit ist Gen. Kohl zum besoldeten Geschäftsführer für den Gau Sachsen gewählt.

Sodann wurde auf Vorschlag die alte Sauleitung gegen 2 Stimmen wiedergewählt. Sie setzt sich zusammen aus den Gen. frank, Kohl, Hempel, Penther, Proke, Pramann, flechsig.

Die Saunkontrolle stellen die Ortsgruppen Leipzig, Radeberg und Plauenischer Grund, auf die 74, 63 und 60 Stimmen entfielen, während auf die Ortsgruppen Zwickau, Leuben und Döbeln 42, 37 und 34 Stimmen entfielen.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung: Allgemeine Gaufragen, wies Gen. Steidl, Radeberg, auf das Gautreffen am 27. und 28. Juni, gelegentlich der Weihe des Daltonberghauses, hin. Gen. flechsig forderte zu reger Zeichnung auf die ausgearbeiteten Sammellisten für die Unfallhilfsstellen der Vereinigten Kletterabteilungen auf und Gen. Jacob bemängelte die späte Zustellung des „Naturfreundes“. Damit hatte die arbeitsreiche Gauversammlung ihr Ende erreicht. Gen. frank schloß mit kurzen anfeuernden Ausführungen und mit einem kräftig aufgenommenen Berg frei! die Gauversammlung. A. R.

folgende Anträge fanden Annahme:

„Die Sauleitung wird beauftragt, die Rechtsfähigkeit des Gaues zu erwirken.“

„Im Interesse der kulturellen Aufgaben des T. V. D. N. ist es notwendig, daß die Sauleitung in Verbindung mit den Bezirksleitungen die Heranbildung von funktionären im Sinne unserer Bewegung zur ersten Aufgabe macht.“

„Winterportfeste in Form der Dresdener Winterportsektion sind abzulehnen. festhalten an der Entschließung der Leipziger Hauptversammlung in der Winterportfrage.“

„Punkt 7 der Richtlinien für die Bezirksleitungen erhält folgende fassung: Der Bezirksbeitrag beträgt mindestens ein Viertel des Gaubeitrages. Ausgaben für Agitation und Aufwandsentschädigung der Bezirksleitung trägt die Bezirkskasse.“

„Die Altersgrenze für Jugendliche ist auf 18 Jahre hinaufzusetzen.“

„Das Saumitteilungsblatt erscheint vom 1. Januar 1926 an im Gauverlag. Die Kosten für das Saumitteilungsblatt werden in den Gaubeitrag eingerechnet. Geschäfts- und Kassenführung des Saumitteilungsblattes besorgt der Geschäftsführer des Gaues. Jedes Mitglied (außer Ehefrauen) erhält das Saumitteilungsblatt.“

„Der Wanderer-Arbeitsausschuß bleibt als Pressekommission bestehen.“

„Der „Wanderer“ ist in die Postzeitungsliste einzutragen.“

„Im Hinblick auf den Beschluß der Reichskonferenz in Frankfurt a. M. erwartet die Gauversammlung von den Bezirks- und Ortsgruppenleitungen des 7. und 8. Bezirks das Eintreten für die Auflösung der zum Zwecke der Errichtung des Daltonberghauses gegründeten Hausbaugenossenschaft, sobald es ohne finanziellen und moralischen Schaden für die Naturfreundebewegung möglich ist.“

„Alkohol und Nikotin dürfen in sächsischen Hütten nicht mehr verkauft werden.“

„Die Sauleitung wird beauftragt, Richtlinien und Anweisungen über die Rechte und Pflichten der Ortsgruppen herauszugeben.“

„Der Beschluß der Bezirksleiterkonferenz vom 25./26. Oktober 1924 wird dahin abgeändert, daß er lautet: Mit Ausnahme der Anträge zu Gau- und Hauptversammlungen sind alle Anträge und Entschließungen von Ortsgruppen und Mitgliedern über den Instanzenweg zu leiten.“

„Die Gauversammlung verpflichtet den Gau, die Klettersektionen sowie die Unfallhilfsstellen, soweit es in seinen Kräften steht, finanziell und ideell in jeder Beziehung zu unterstützen, um dem Kletterport jede Förderung angedeihen zu lassen.“

„Kleineren Ortsgruppen ist von fall zu fall eine Unterstützung zur Delegation für die Gauversammlung zu gewähren.“

folgende Anträge wurden der Sauleitung als Material überwiesen:

„Die Sauleitung wird aufgefordert, bei der Landesregierung dahin zu wirken, daß endlich die durch Gesetz den jugendstetreibenden Vereinen gemachten Versprechungen in bezug auf Verfügungstellung von Räumlichkeiten durch die Gemeinden zur Abhaltung von Vereinsabenden auf dem Verordnungswege in die Tat umgesetzt werden müssen.“

„Die Sauleitung wird erneut aufgefordert, bei den Landesinstanzen dahingehend zu wirken, daß der Grenzübergang für Mitglieder des T. V. D. N. nach den tschechoslowakischen Grenzwandergebieten baldigst erleichtert wird.“

„Der Gau möge versuchen, die fahrpreisermäßigung für Jugendliche von 10 auf 5 Teilnehmer zu erreichen.“

An die Hauptversammlung in Wien gehen folgende Anträge:

„Der Z.-A. wird beauftragt, vom 1. Januar 1926 an Mitgliedsbücher einzuführen. Die Mitgliedsbücher sind mit starkem Umschlag zu versehen; zweite Seite des Umschlages feld für Lichtbild. Die Mitgliedsbücher müssen enthalten: 1. Das Statut des Gesamtvereins. 2. Das Statut des Gaues. 3. 10 Seiten Tabellen für 10 Jahre Mitgliedschaft. Der Beitrag für den Gesamtverein ist in Monatsbeiträge zu gliedern. Marken für den Beitrag gibt nur der Z.-A. aus. Derselbe zersfällt prozentual auf Z.-A., Gau und Bezirke. Die Höhe der Beiträge werden von der nächsten Hauptversammlung resp. vom Z.-A. und D.-A. festgesetzt. Den Ortsgruppen ist es überlassen, für ihre Bedürfnisse Lokalzuschläge einzuführen.“

„Um das Heranschaffen von Verlagsartikeln in größeren und genügenden Mengen den Ortsgruppen in besserem Maße zu ermöglichen und um zugleich die äußere organisatorische Tätigkeit zu fördern, errichtet der Z.-A. eine deutsche Verkaufsstelle. Die Bestellungen durch Gau und Bezirk fallen fort.“

„Die Vereinigten Kletterabteilungen wünschen Selbständigkeit innerhalb des Gaues Sachsen mit den Rechten und Pflichten einer Ortsgruppe.“

Statistik des Gauess Sachsen im T.-V. Die Naturfreunde über das Jahr 1924

Die Gauleitung unterbreitet den Mitgliedern und der Öffentlichkeit das statistische Ergebnis der Tätigkeit der Bezirke und Ortsgruppen unseres Gauess im Jahre 1924. Lästete der wirtschaftliche Druck auch schwer auf den sächsischen Naturfreunden, für die kulturellen Aufgaben ihrer Organisation brachten sie freudig die Opfer und die Lust und Liebe auf, daß ziffernmäßig in den einzelnen Unterabteilungen der Statistik noch recht gute Endergebnisse in die Erscheinung treten.

Gegen das Jahr 1923 ist eine wesentlich geringere Teilnehmerzahl an den offiziellen Wanderungen (Privatwanderungen können nicht erfaßt werden) und ein recht erheblicher Rückgang der Besucher- und Uebernachtungsziffern in den Unterkunftsheimen zu verzeichnen. Hier kommt die trübe wirtschaftliche Lage der arbeitenden Bevölkerung recht drastisch zum Ausdruck. Arbeitslosigkeit auf der einen, verlängerte Arbeitszeit, niedrige Löhne und ferientzug auf der andern Seite wirkten kulturwiderig.

Eine Steigerung brachte die Betätigung auf dem Gebiete des Wintersportes im ersten Jahresviertel 1924. Leider kam infolge der ungünstigen Schneeverhältnisse im letzten Jahresviertel 1924 die Vorwärtsentwicklung im Wintersport zum Stillstand.

Die Vertiefungsarbeit weist entschieden Fortschritte auf. Die Bildung von Arbeitsgemeinschaften in den Bezirken trägt nicht unwesentlich dazu bei. Das Bestreben der Ortsgruppen, auf dem Gebiete des Vortragswesens (mit und ohne Lichtbilder) nur Gutes leisten zu wollen, bricht sich immer mehr Bahn.

Dem Ausbau der Führer- und Kartenfammlungen muß in Zukunft mehr Beachtung geschenkt werden.

Zur Erhaltung der Unfallhilfsstellen der Vereinigten Kletterabteilungen, die noch vermehrt werden sollen, muß die Allgemeinheit beitragen.

Die vorliegende Statistik soll anregend und befruchtend auf die Bezirks- und Ortsgruppenleitungen wirken. Wo noch Lücken in der Naturfreundearbeit vorhanden sind, müssen diese ausgefüllt werden.

Im Unterkunftsweesen muß gewissenhaft Statistik geführt werden, besonders muß die Feststellung der Benutzung der Heime durch Erwachsene und jugendliche statistisch getrennt erfolgen.

Ist auch die Gesamtstatistik nicht ohne Fehler, weil manche funktionäre versagten, so zeigt sie aber offenkundig auf, daß im Rahmen der jahungsgemäßen Aufgaben des Touristenvereins Die Naturfreunde herrliche, fruchtbringende Kulturarbeit geleistet werden kann. Die Erziehung der Mitglieder zu wahren Naturfreunden muß in aller Zukunft das Hauptleitmotiv aller Ortsgruppen sein und ihre Tätigkeit muß sich grundsätzlich auf diesen Gedanken einstellen. Alle Kräfte müssen zu gemeinschaftlichem Schaffen auf allen Gebieten der Naturfreundearbeit mobilisiert werden. Dann wird die Tätigkeit der Naturfreunde zum Wohle der Mitglieder ausschlagen und zur kulturellen Hebung der Arbeiterklasse beitragen.

Wenn in Zukunft weitere fruchtbringende Arbeit im Rahmen der jahungsgemäßen Aufgaben im Gau Sachsen geleistet werden soll, muß sich jedes Mitglied den Grundjahz zu eigen machen, den bis jetzt die Naturfreunde Bewegung im Gau Sachsen ausgezeichnete, nämlich, daß parteipolitische und parteifaktische Fragen in unsern Ortsgruppenzusammenkünften nicht zu erörtern sind. Solche Auseinandersetzungen tragen den Keim der Zerstörung unsres schönen Werkes in sich und lassen die uns zufallenden eigentlichen Aufgaben als Arbeiterwanderer stark in den Hintergrund treten. Die Gauleitung betont immer wieder mit Nachdruck, daß die Naturfreunde Bewegung alle Arbeiter unter ihrem Banner vereinigen will, die an der Verwirklichung der Ziele dieser Bewegung Anteil nehmen wollen.

Darum, ihr Wandergenosinnen und Wandergenosien des Gauess Sachsen, hand ans Werk, einig und geschlossen an die Arbeit im Jahre 1925. Es gibt eine Riesenarbeit im Sinne unsrer jahungsgemäßen Aufgaben zu erledigen. haltet trotz der schweren Zeiten, die alle durchleben müssen, dem Touristenverein Die Naturfreunde die Treue. Berg frei! für die Gauleitung: H. Frank, Obm.

Bezirk	Wanderungen												Wintersport										Klettersport		Samar.-Kurse ¹⁾ bzw. Ueb.-Ab.						
	Tageswandg.		Halbtagswandg.		Mehrtagswandg.		Wandg. m. Vorab.		Jugendwandg.		Kinderwandg.		Führer-Abteilg.	Naturf.-Tage	Unfälle b. Wand.	Ski-touren		Trocken-Skikurse		Skikurse im Gel.		Wird Robeln in den Ortsgr. gepflegt?	Wird Schiltschuhlauf in d. Ortsgr. gepflegt?	Unfälle b. W.-Sp.	Kletter-touren		Unfälle beim Klettern	Größere Fernwanderungen	Samar.-Kurse ¹⁾ bzw. Ueb.-Ab.		
	Anzahl	Teilnehmer	Anzahl	Teilnehmer	Anzahl	Teilnehmer	Anzahl	Teilnehmer	Anzahl	Teilnehmer	Anzahl	Teilnehmer				Anzahl	Teilnehmer	Anzahl	Teilnehmer	Anzahl	Teilnehmer				Anzahl	Teilnehmer				Anzahl	Teilnehmer
	1924		1923		1922		1921		1920		1919		1918		1917		1916		1915		1914		1913		1912		1911		1910		
1. Bez.	364	3516	315	4085	34	557	55	836	108	1217	9	223	8	1	2	62	537	5	71	2	42	ja	ja	-	85	557	1	17	-	-	
2. Bez.	153	1169	142	1193	24	198	40	451	9	153	3	120	6	1	1	17	107	9	170	-	-	ja	ja	-	1	4	-	13	1	3	
3. Bez.	129	1352	52	697	17	210	18	229	35	385	-	-	2	1	-	25	188	7	90	1	27	ja	ja	-	19	207	-	13	-	-	
4. Bez.	260	2563	99	709	84	756	78	1510	44	365	33	994	3	1	-	19	128	2	80	2	80	ja	ja	-	5	65	-	12	1	51	
5. Bez.	309	3462	77	1847	94	641	135	1565	15	239	3	42	15	1	-	21	246	2	14	2	14	ja	ja	1	3	23	-	26	-	-	
6. Bez.	192	1876	118	1633	59	609	85	1192	17	212	14	313	13	1	-	42	400	-	6	82	ja	ja	-	2	15	-	18	-	-	-	
7. Bez.	227	2575	194	1811	40	511	36	497	10	75	-	-	7	1	-	22	143	2	48	1	32	ja	ja	-	12	72	-	18	1	12	
8. Bez.	110	930	73	701	14	140	24	220	24	190	-	-	3	1	-	50	473	1	16	-	-	ja	ja	1	-	-	-	6	-	-	
9. Bez.	130	2044	57	441	27	246	39	443	7	46	2	50	5	1	-	21	137	-	1	14	ja	ja	-	-	-	-	14	2	12	-	
D.K.F.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1874	19507	1127	13117	393	3870	510	6943	269	2882	64	1742	62	9	2	279	2359	28	489	15	291	-	-	2	427	2127	5	140	18	484	

4237 Wanderungen, 48061 Teilnehmer

Bezirk	Samar.-Uebung im Gelände	Vertiefungsarbeit in Arbeitsgemeinschaften und Ortsgruppen														Unterkunftsweesen				Innerhalb der Ortsgr. bestehende Abteil. für														
		Kartenlesekurse bzw. -abende		Naturkundliche Führungen		Museumsbesuche		Erkursionen		Vorträge mit Lichtbildern		Vorträge aller Art		Vorlesungen aller Art		Musik-, Volks- u. Wanderlieder-abende		Eigene Projektionsapparate ¹⁾	Eigene Lichtbilder-vorträge mit Licht-führer- und Karten-fammlungen	"Wanderer"-Fammlung	Eigene Unterkunftsheim	Gemeinl. Unterkunftsheim	Besucherzahl	Uebernachtungen	Naturkunde	Wintersport	Klettersport	Photogr.	Eperanto	Musik	Volksstanz	Fug.-Abteilungen		
		A.	T.	A.	T.	A.	T.	A.	T.	A.	T.	A.	T.	A.	T.	A.	T.																	
1. Bez.	-	8	154	19	196	36	444	7	235	51	6448	263	4208	81	1793	156	2018	4	1	9	12	1	1 ¹⁾	11551	9773	2	8	2	1	2	4	1	4	
2. Bez.	-	17	122	17	106	17	158	3	27	22	3864	44	1346	65	1301	43	603	2	-	11	13	-	-	-	1	7	-	1	2	5	3	2		
3. Bez.	-	25	328	6	53	12	139	-	-	31	3455	20	962	18	578	97	3020	4	7	5	6	-	1 ¹⁾	15483	10873	-	3	2	2	-	3	1	2	
4. Bez.	-	3	243	7	460	7	108	15	521	31	3848	121	5264	194	9222	128	3661	3	ja	3	7	1	1	101	73	1	1	1	-	4	4	1		
5. Bez.	-	25	286	7	101	35	378	4	73	11	581	147	2734	58	1144	185	3962	-	-	ja	25	-	1	2302	1118	1	8	-	-	16	5	3		
6. Bez.	-	39	395	34	583	19	260	35	171	15	482	97	2005	65	1398	96	1909	1	-	13	18	-	3	4571	4922	-	10	-	3	15	8	2		
7. Bez.	1	32	2	32	10	145	10	147	3	51	14	?	29	?	99	?	?	?	-	12	16	1	-	noch nicht i. Betrieb	384	5	3	-	-	7	3	1		
8. Bez.	-	13	56	19	83	11	107	6	57	20	551	16	188	11	192	45	564	2	-	5	9	-	1	-	222	2	3	-	1	-	3	-	1	
9. Bez.	1	17	9	111	4	46	10	178	3	58	7	311	36	1085	29	422	67	1189	1	-	4	9	-	-	-	2	5	-	2	-	5	1	3	
D.K.F.	2	76	-	-	-	-	-	-	-	2	140	13	406	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
	4	125	141	1727	123	1773	157	1919	76	1193	204	18680	786	18198	544	16050	916	16926	17	8	62	115	3	8	34392	26981 ¹⁾	14	50	8	8	7	62	26	19

¹⁾ Die Ausbildung im Samariterweesen geschieht in den Arbeiter-Samariter-Kolonnen. - Die Vereinigten Kletterabteilungen unterhalten 5 Unfallhilfsstellen in der sächsischen Schweiz und im Erzgebirge. ²⁾ Davon 1 Filmapparat. ³⁾ Schellerhau. ⁴⁾ Königstein. ⁵⁾ Davon ca. 12000 Jugendliche.

Als besondere Bemerkungen zur Statistik fügen bei:

- 1. Bezirk. Es wurden abgehalten: 1 funktionär- und 1 Verwaltungskursus, 1 Photoführer-, 1 Refusierkursus. Photosektion Dresden besitzt mustergültige Dunkelkammer. - Gute Beteiligung am Reichsarbeiterport- und Naturfreundentag.
- 4. Bezirk. Das Unterkunftsheim der Ortsgruppe Leipzig bei Großsteinberg steht vor der Vollendung. - Die Ortsgruppe Leipzig und die Bezirksleitung hielten funktionärkurse ab. - für Arbeitslose hielt die Ortsgruppe Leipzig 4 Vortragsabende ab. - Eine Arbeitsgemeinschaft der Wandergenosinnen hat eine Reihe Vorträge über frauenfragen. Durchschnitt: 100 Besucherinnen. - Sprechchor Leipzig: 50 Mitglieder.
- 7. Bezirk. Das Valttenberghaus wird am 28. Juni dieses Jahres eingeweiht. 4 Konzerte der vereinigten Musiksektionen des Bezirks fanden zum Besten des Valttenberghauses statt.
- 8. Bezirk. 3 Ortsgruppen haben das Vereinslokal in der Schule.

Vereinigte Kletterabteilungen. Unsr Unfallhilfsstellen befinden sich: 1. im Zirkelsteinhaus, 2. im Unterkunftsheim Königstein, 3. am Eingang zum Dürrkammsgrund, 4. am Raufentor, 5. in Schellerhau Nr. 14 (Erzgeb.). - Innerhalb der Vereinigten Kletterabteilungen besteht eine Gesangsabteilung.

Dem Zweigausschuß Sachsen für Deutsche Jugendherbergen sind angeschlossen im 1. Bezirk 7, 2. Bezirk 6, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 18, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 3 Ortsgruppen.

Das Gaudepot erzielte im Jahre 1924 folgende Umsätze:

Abzeichen, große	1450 Stck.	Druckstöcke	31 Stck.
Abzeichen, kleine	3260	Werbefchriften	32000
Wintersportabzeichen	250	Naturfuchflugblätter	15500
Eispickel als Abzeichen	101	hinaus ins freie	400
Siegelmarken	5050	Mitgliedskarten und Marken für Wintersport-Sektionen	400
Wanderfrüchte-Berien	1560 Ber.	Mitgliedskarten	7000
Ansichtskarten, einzelne	6500 Stck.	Bahungen	5600
Beitriftserklärungen	5650	Wanderausweise	2350
Einbanddecken	308	fahrtpreis-Ermäßig-form.	967
Jugend und Natur	875	Liederbücher Gau Schwaben	860
Hüttenverzeichnis	430	Landschafts- u. Kartenkunde	265
Plakate	53	Olympiade-hefte	333
Liederbücher, kleine	453		

funktionäre und Mitglieder des Gauess Sachsen im T. V. D. N.

Die Wanderzeit beginnt! Es gilt, alle wanderfrohen organisierten Arbeiterinnen und Arbeiter unter dem Banner des Touristenvereins Die Naturfreunde zu vereinigen. Jedes Mitglied mache es sich zur Pflicht, im Jahre 1925 seiner Ortsgruppe mindestens ein neues Mitglied zuzuführen und dadurch die Reihen des Touristenvereins Die Naturfreunde zu stärken. Je größer die Zahl der Mitglieder, um so leichter die Verwirklichung der uns als Arbeiterwanderer gesteckten Ziele und Bestrebungen. Erhöhung der Teilnehmerzahlen an den Wanderungen, Fortschritte im Hüttenbau, mehr geistige Vertiefung durch Vorträge touristischen und belehrenden Inhalts, Ausbau unseres Saumittelungsblattes „Der Wanderer“ usw., werden die fruchtbarsten Mitgliederwerbungen sein. Darum stehe keiner zurück. Freudige Mitarbeit am weiteren Ausbau unserer Kultur- und Wanderorganisation wird reichen Erfolg bringen. Das Jahr der 30. Wiederkehr des Gründungstages des Touristenvereins Die Naturfreunde muß der Gau Sachsen als ein weiteres Jahr des organisatorischen Erfolges buchen können. — Naturfreunde Sachsens, froh ans Werk, es muß gelingen. Berg frei! für die **Gauleitung**: Hans Frank, Obmann.

Aus dem Gau Sachsen

An alle Gau- und Ortsgruppenleitungen! An alle Zentral- und Vollzugsauschussmitglieder!

Werte Genossen! Auf Grund des § 7 der Satzungen beruft der Zentralauschuss die 10. Hauptversammlung des Vereins für die Zeit vom Freitag den 3. bis Dienstag den 7. Juli 1925 nach Wien ein.

Anträge zur Hauptversammlung können nur durch die Gaue gestellt werden.* Sie müssen innerhalb eines Monats nach der erfolgten Ausschreibung der Hauptversammlung an den Zentralauschuss gelangen, wenn sie auf die Tagesordnung gestellt werden sollen. Die Ortsgruppen müssen ihre Anträge an die Gauleitung richten, die über die Zulassung der Anträge die Entscheidung zu treffen hat. — Jenen Ortsgruppen, die infolge ihrer geographischen Lage keinem Gau angehören können, steht das Recht zu, ihre Anträge unmittelbar dem Zentralauschuss zu überreichen. Mit herzlichem Berg frei!

Wien, 27. Februar 1925. Zentralauschuss, Wien XV, Neubaugürtel Nr. 15.

NB. Trozdem die Satzungen bestimmen, daß die Anträge bis zum 28. März in unsern Händen sein sollten, glaubt der Zentralauschuss keinem Widerspruch zu begegnen, wenn er, um den Gauleitungen ihre Arbeit zu erleichtern, die Frist zur Einreichung der Anträge bis zum 20. April (mittags) erstreckt. Nach den Satzungen müssen die Anträge spätestens sechs Wochen vor der Hauptversammlung den Ortsgruppen schriftlich mitgeteilt werden. Nach den Beschlüssen der Leipziger Hauptversammlung steht dem Zentralauschuss auch das Recht zu, in den Anträgen vorkommende stillistische Fehler zu beheben und allzu ausgedehnte Begründungen zu kürzen, ohne daß der Sinn darunter leiden darf.

* Die Gauleitung wird die von der Gauversammlung unseres Gauess am 28. Februar und 1. März angenommenen Anträge zur Hauptversammlung in Wien an den Zentralauschuss absenden. Weitere Anträge der Ortsgruppen sind bis 12. April bei der Gauleitung zur Vorberatung einzureichen, damit sie rechtzeitig dem Zentralauschuss zugestellt werden können.

Die Gauleitung wurde in ihrer bisherigen Personenzusammensetzung von der Gauversammlung wiedergewählt. Die Gaukontrolle stellen für die folgende Amtsperiode wieder die Ortsgruppen Leipzig, Radeberg und Plauenscher Grund. Diese Ortsgruppen wollen umgehend der Gauleitung die Adressen der in die Gaukontrolle gewählten Genossen bekanntgeben.

Die am 28. Februar und 1. März 1925 in Dresden tagende Gauversammlung wählte den Genossen Walther Kohl, Dresden, zum besoldeten Geschäftsführer des Gauess Sachsen. Genosse Kohl nimmt am 1. April 1925 seine Tätigkeit auf. Er übernimmt die Geschäftsführung des Gauess und das Gaudepot sowie ab 1. Januar 1926 die geschäftlichen Obliegenheiten des „Wanderers“.

In Halsbrücke bei Freiberg wurde aus der bisherigen Abteilung der Ortsgruppe Freiberg eine selbständige Ortsgruppe gegründet. Mit 27 Mitgliedern beginnt die neue Ortsgruppe ihre Arbeit für die Naturfreundebewegung. Berg frei!

Jugendburg Hohlfenstein. Es wird uns geschrieben: Großes ist noch zu schaffen. Die Räume stehen meist leer und sind grau in grau gefärbt, freudlos, still, charakterlos! Darum müssen die Zimmer und Säle ausgestattet und künstlerisch gestaltet werden. Die Burg muß ein Spiegel des zielsicheren Ringens der Jugend um einen neuen Lebensstil werden. Hierzu sind große Mittel notwendig. Helft sie beschaffen! Werdet Mitglieder des Jugendherbergsverbandes, übernehmt die Patenschaft über einen oder einige Räume zur eigenen Ausstattung. Herzlich erbeten sind auch Sachspenden! Vor allem aber kauft Lose der großen Sachsenlotterie! 600000 Lose zu je 50 Pf. sind unterzubringen. Ungenährte Gewinnmöglichkeiten: ein Einfamilienhaus, künstlerischer Hausrat, Fahrräder, Nähmaschinen, Photoapparate, Wäsche, Sport- und Wanderartikel, Lauten usw.; als Reihengewinne keine Postkarten oder wertlosen Tand, sondern die Perlen der deutschen Dichtung in Massenauslage ins Volk; als Prämien 10 Beseufenthalt zu je 20 Tagen, einschließlich Fahrt (D-Zug) und Kurtaxe. Alles Nähere über Mitgliedschaft und den Losverkauf in der Geschäftsstelle des Zweigausschusses Sachsen, Dresden-N., Königsufer 2 (Ministerialgebäude), Zimmer 524a, Fernruf 25591 (8-5 Uhr), sonst 32948. — Helft unserer Jugend und damit dem Aufbau unseres Vaterlandes, unserer Zukunft.

Adressen. Alle Zuschriften sind zu richten an Gauobmann Hans Frank, Dresden-N., Alaunstraße 98, 3. — Alle Geldsendungen an Gaukassierer Alfred Hempel, Dresden-N. 6, Jordanstraße 8, Hth. 1. Postcheckkonto Dresden 25396.

Bücher für uns

Die Reise nach Syllt. Wie einfach das klingt, wie sensationslos, wie selbstverständlich! — als ob Syllt in Sachsen läge und eine Fahrt dahin Spielerei wäre! Als ob es sich gar nicht lohnte, diese Reise der wandernden Mittelwelt zu schildern! Als ob es sich nicht einmal lohnte, diese Schilderung zu lesen! Und doch lohnt es sich nicht nur — es ist beinahe notwendig, dieses jüngste Wanderbuch unseres Dresdner Dichter-Genossen Edgar Hahnwaldt zu kennen, seine letzte Herbstreise nachzuerleben. Hahnwaldt versteht es wie selten einer, das „romantische“ und das „denkende“ Wandern (um ein Wort Kurt Schumanns zu gebrauchen) zu vereinigen und uns nahe zu bringen. Sern folgen wir ihm auf die Zille zur be-

schaulichen Stromfahrt nach Hamburg. Er macht uns mit den Bootsleuten bekannt. Wir gewinnen sie lieb. Er zeigt uns die Rebenhügel des „sächsischen Nizza“ und läßt uns das Weiltinige der unterelbischen Landschaft ahnen. „Bänder“ lassen ihn uns erzählen vom ewigwährenden Kreislauf der Natur. Siebeneichen und Wittenberg bieten Ausflüge in die deutsche Geistesgeschichte. Das „bunte Magdeburg“ tröfelt über die Oede großstädtischer Fabrik- und Mietkajernen hinweg. Hamburg aber ist durchpulst vom Leben einer andern Welt, der Welt des internationalen Handels, des überozeanischen Verkehrs. Dann tritt das Meer in des Dichters Leben ein; es offenbart sich ihm in seiner ganzen Größe, Schönheit und Furchtbarkeit. Er läßt uns seine Eindrücke nachfühlen; denn seine Sprache ist eindringlich, sie reißt uns mit. Wir steigen und sinken mit ihm durch das Wellengebirge, das der Sturm aus den Wassern formt. Fest fühlen wir uns machlos; dann atmen wir auf beim Erscheinen der Blinkfeuer von Fährum. Endlich durchstreifen wir die Insel nach allen Richtungen. Wir wühlen uns durch den Sand der weißen Dünen; wir atmen Heideblut und salzige Seeluft. Und sehen niegedrachte Farben, die die Herbstsonne in das Wasser, in die Dünen, in die spärliche Bepflanzung malt. Ueberhaupt: Farben sind unseres Dichters liebstes Spiel. Er weiß jeden Ton, auch den zartesten, wiederzugeben, und wenn er uns die Farbensonate der heimischen Elbe und die Farbensonate des grollenden Meeres vorträgt, dann drängt sich der Glaube auf, ein Maler spräche zu uns, ein Maler von der versonnenen, stimmungreichen Art Otto Altenkirchs.

Edgar Hahnwaldt hat uns mit seiner „Reise nach Syllt“ ein Buch geschenkt, das seinen Namen wohl weit über Sachsen Grenzen hinausgetragen wird. Das Buch ergänzt nicht die Wirkung der beiden vorangegangenen Wanderbücher, es übersteigert sie, und wer es nicht liest, beraubt sich um schönste Stunden. H. Richter.

Das Buch ist als drittes der Sammlung „Werk und Feier“, Bücher von deutschem Land, deutscher Art und Arbeit, erschienen. 88 Seiten mit 18 Abbildungen nach alten Stahlstichen, Steindrucken und Zeichnungen. Preis: kart. 2.50 M. — Verlag: Karl Schünemann, Bremen.

Sonntagsfahrkarten

Von Lengenfeld nach 3. Kl. 4. Kl.		Von Eich nach 3. Kl. 4. Kl.	
Zwickau	1.40 1.00	Plauen	1.70 1.10
Falkenstein	0.80 0.60	Falkenstein	0.70 0.50
Muldenberg	1.40 1.00	Muldenberg	1.40 1.00

Ausgeschlossen wurde das Mitglied Kurt Dietel (Ortsgruppe Oelsnitz i. Erzgeb.).

für das Daltenberghaus gingen ein: Kirchschau 13.—, Stolpen 7.—, Gersdorf 8.—, 6. Bezirk durch Gen. Dittrich 136.50, davon bereits quittiert 66.50, bleiben 70.—, Linsbach 5.65. Den Spendern besten Dank. J. A.: Karl Steidl.

Zu dem Titelbild von Alois Kolb. Mit weiten Schwingen braust der Frühling über Land und treibt den toten, starren Winter aus. Auch bei den Menschen hält er seinen Einzug und bringt den erlösenden Kuß: Hoffnung, Liebe, Freude. Der Künstler hat es mit großzügiger, seinem Empfinden verstanden, das Frühlingsempfinden im Menschen und dem Frühling in der Natur Ausdruck zu geben.

An die lieben Mitarbeiter!

Ansichtskarten werden oft bei Einsendungen als Unterlagen für die Bebilderung der Artikel beigelegt, sind aber nicht verwendbar. Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß photographische Aufnahmen (Abzüge auf Glanzpapier) und Zeichnungen gewünscht werden.

Die Juni-Nummer soll wieder als ferial-Nummer herauskommen. Beiträge sind recht bald an Arthur Pramann, Dresden-F., Wettinerplatz 10, zu senden.

Ob Stadt, ob Land, die Natur hat jedem etwas zu sagen, nur sind die Wege zu diesem Wissen oft versperrt. Stunden köstlicher Unterhaltung und wahrer Erholung eröffnet da seinen Mitgliedern der „Kosmos“, der sich die Pflege und das Wissen von Welt und Natur getreulich angelegen sein läßt. — Wer die angefügte Beitrittsklärung zum „Kosmos“, Gesellschaft der Naturfreunde, ausfüllt, erhält neben manch sonstiger Vergünstigung jährlich zwölf reich bebilderte Hefte mit anregenden Aufsätzen aus herausgenen Federn nebst vier wertvollen Büchern bekannter Wissenschaftler für einen Vierteljahrsbeitrag von 1.25 M. Es kann also die Erwerbung der Mitgliedschaft nur jedem empfohlen werden. Anmeldungen können bei jeder Buchhandlung erfolgen.

Redaktionschluss für die nächste Nummer des „Wanderers“ ist der 6. April. — Artikel an A. Pramann, Dresden-F.; Programme an Rich. Köppler, Meissen.

Sonnabend den 14. Februar verschied nach längerem Kranklager unser rühriger Wandergenosse und freund Paul Friedrich. Durch seine eifrige Mitarbeit in unserer Kulturorganisation ist ihm ein bleibendes Gedenken gewahrt. Ortsgr. Lichtentanne.

Gautreffen, verbunden mit Hüttenweihede des neuerbauten Unterkunfts- und Ferienheimes am Daltenberg, am 27. und 28. Juni 1925 in Oberneukirch i. Sa.